

Massechet Bawa Mezi'a, Daf 118; Gittin, Daf 75; Menachot, Daf 69

Paraschat Bamidbar - Schawu'ot

31. Mai 2025 // 4. Siwan 5785

381

Chag Schawu'ot Sameach!

TALMUD ISRAELI

Jüdisches Wissen für die ganze Familie



Massechet Bawa Mezi'a, Daf 118:

Schomrej Sfichim – Die Wärter des Zusatzkorns

Am zweiten Tag des **Pessachfestes** brachten die Juden das **Omer-Opfer** und an **Schawu'ot** brachten sie die beiden Brotlaibe in den Tempel. Diese Opfer stammten aus dem neuen Getreide, das in diesem Jahr gewachsen ist.

Wie aber fanden die Juden im **Schmitta-Jahr** (Brachjahr) neues Getreide für das **Omer-Opfer** und die beiden Brotlaibe? Schließlich war die Bearbeitung des Bodens verboten und es wuchsen sicherlich keine Gerste und kein Weizen!

Nun, in diesem Blatt der **Gmara** erfahren wir, dass diese Opfer in diesem Jahr aus „**Sfichim-Körnern**“ bestanden. **Sfichim** sind große Pflanzen, die aus den Samen wachsen, die während der Ernte des vergangenen Jahres abgefallen waren. Einige von ihnen wurden vom Erdboden aufgenommen und begannen nun zu wachsen. Aus diesen wurde dann das Korn entnommen, das für die Opfer notwendig war.

Eigentlich gelten diese Zusatzkörner (**Sfichim**) als herrenlos, genau wie alles andere, was während des Brachjahres wächst. Das bedeutet, dass sie niemandem gehören und jeder sich daran bedienen kann. Damit die **Sfichim** aber für die Opfergaben erhalten blieben, heuerten die Verwalter des Tempels Wachen an, die die **Sfichim** bewachten. Für den Fall, dass jemand sie wegnehmen wollte, sollten sie ihm sagen: „Wir brauchen dieses Getreide für die Opfer! Bitte nehmen Sie es nicht.“



Massechet Gittin, Blatt 75: Die Bedingung zuerst!

Am Abend von **Sukkot** trat der **Gabbai** auf den Platz vor der Synagoge und rief den spielenden Kindern zu: „Wer möchte zum Lernen in die Synagoge kommen?“ Viele Kinder hoben begeistert die Hände, und der **Gabbai** flüsterte ihnen zu: „Ich gebe euch eine Süßigkeit, wenn ihr zum Lernen mit in die Synagoge kommt.“



SCHABBATZEITEN

	Eingang	Ausgang
Berlin	20:55 Uhr	22:33 Uhr
Düsseldorf	21:19 Uhr	22:48 Uhr
Frankfurt	20:54 Uhr	22:32 Uhr
München	20:43 Uhr	22:05 Uhr

וּסְפַרְתֶּם לָכֶם מִמַּחֲרַת הַשַּׁבָּת
מִיּוֹם הֵבִיאְכֶם אֶת עֹמֶר הַתְּנוּפָה
שִׁבְעַת שָׁבָתוֹת תְּמִימֹת תִּהְיֶינָה.

Ussfarmem lachem mimacharat
haschabbat mijom hawi'achem et omer
hatnufa schewa schabbatot tmimot
tihejena....

Von dem Tage aber nach dem Feste,
von dem Tage, da ihr das Omer der
Schwingung dargebracht, sollte ihr
zählen; sieben volle Wochen sollen es
sein.

(Wajikra 23:15)

Zwischen **Pessach** und **Schawu'ot** zählt man die Tage – genau 49 an der Zahl. Diese Zählung, genannt **Sefirat HaOmer**, ist viel mehr als ein reiner Countdown. Die **Tora** sagt: „Und ihr sollt euch zählen vom Tag nach dem **Schabbat** ... sieben volle Wochen sollen es sein.“

Unsere Weisen verstehen das nicht nur als äußeres Zählen der Tage, sondern auch als inneres Zählen – ein



Zufällig kam gerade der **Rabbiner** vorbei und hörte das Gesagte. Er lächelte und sprach zu den Kindern: „Liebe Kinder, kommt jetzt in die Synagoge und ich werde euch etwas Wichtiges beibringen.“ Die Kinder freuten sich über diese großartige Gelegenheit, vom **Rabbiner** etwas zu lernen. Sie gingen in die Synagoge und setzten sich ordentlich hin.

Der **Rabbiner** sagte; „Der **Gabbai** hat gesagt: „Ich gebe euch eine Süßigkeit, wenn ihr zum Lernen reinkommt.“ Unser **Gabbai** ist ein gebildeter Mann. Daher weiß er, dass man beim Stellen einer Bedingung erst die Bedingung nennen muss und danach die Tat. Hätte er euch gesagt: „Wenn ihr zum Lernen reinkommt, gebe ich euch eine Süßigkeit“, wäre die Bedingung ungültig.



Massechet Menachot, Daf 69: Der Getreideregen



In diesem Blatt beschäftigt sich die **Gmara** mit einem seltenen Ereignis: Wenn es Getreide vom Himmel regnet, darf man es dann für die beiden Brotlaibe verwenden, die man als Opfer in den Tempel bringt?

Aber gibt es so ein Wunder überhaupt? Dass Getreide vom Himmel regnet?

Raschi erklärte, dass es manchmal vorkam, dass ein Schiff voller Getreide in einen Sturm geriet, und der Wind das Getreide forttrug, bis es über **Eretz Israel** herunterregnete. So entstand der Getreideregen. Auch heute gibt es ein ähnliches Phänomen, nämlich dass Fische in einen Sturm geraten und mit den Wolken weit aufs Festland transportiert werden, wo sie als „Regen“ vom Himmel fallen.

Rabbenu Tam hingegen erklärte, dass der Getreideregen ein Wunder ist, und die **Gmara** klären möchte, ob es erlaubt ist, das Getreide, das aus einem Wunder stammt, für die beiden Brotlaibe für den Tempel zu verwenden.

Prozess der persönlichen Entwicklung.

Damals zog das Volk **Israel** aus der Sklaverei in **Mizrajim** und hatte 49 Tage Zeit, um sich innerlich auf den Empfang der **Tora** vorzubereiten. Aus ehemaligen Sklaven sollten freie Menschen werden, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Diese Zeit war wie ein Weg durch die Wüste – voller Fragen, Herausforderungen und auch spirituellem Wachstum.

Auch heute noch lädt uns die **Omer-Zeit** ein, über unser eigenes Leben nachzudenken:

Was habe ich in den letzten sieben Wochen erlebt?

Was hat mich gefordert – vielleicht sogar verändert?

Gibt es etwas, das ich losgelassen habe wie das „**Mizrajim**“ in mir?

Habe ich eine neue Stärke, Einsicht oder Hoffnung gefunden?

So kann man sich **Schawu'ot** wie einen Gipfel vorstellen: Wir sind 49 Tage einen inneren Berg hinaufgestiegen. Und nun, oben angekommen, dürfen wir zurückblicken und erkennen, wie viel wir gewachsen sind.



Der TaNaCh

Ktuwim – Schir Haschirim

Das Buch **Schir Haschirim** (Lied der Lieder) ist ein poetisches Buch, das König **Schlomo** geschrieben hat. Es besteht aus einer Reihe von Liebesliedern, in denen ein Mann und eine Frau ihre Sehnsucht und Liebe zueinander ausdrücken. Aus jüdischer Sicht ist diese Liebe ein Bild für die besondere Beziehung zwischen **Haschem** und dem Volk **Israel**.

Inhalt:

- Kapitel 1–3:** Eine Frau spricht voller Sehnsucht von ihrem Geliebten. Sie sucht ihn, träumt von ihm und beschreibt, wie schön und besonders er für sie ist. Auch der Mann lobt die Frau und spricht von ihrer Schönheit. Ihre Liebe ist stark und lebendig, doch sie können nicht immer beieinander sein.
- Kapitel 4–5:** Der Mann beschreibt die Frau in wunderschönen Bildern – wie einen Garten voller Blumen. Die Liebe zwischen ihnen ist tief und ehrlich. Doch plötzlich verschwindet der Geliebte, und die Frau sucht ihn in der Stadt. Sie ruft ihn, doch findet ihn nicht sofort.
- Kapitel 6–8:** Die beiden finden sich wieder und sprechen von ihrer starken Liebe. Die Frau bittet, dass man ihre Liebe nicht stört – sie soll sich von selbst entwickeln. Am Ende wird ihre Liebe als etwas sehr Kostbares beschrieben – stärker als der Tod und nicht mit Geld zu kaufen.

Zentrale Themen:

- Die Liebe zwischen Haschem und Israel:** Die **Rabbiner** erklären, dass das Lied nicht nur von Menschen handelt. Es ist ein Gleichnis für die besondere Verbindung zwischen **Haschem** und seinem Volk – mit Nähe, Entfernung, Sehnsucht und Wiederfinden.
- Treue und Sehnsucht:** Auch wenn es Zeiten gibt, in denen **Israel** sich von **Haschem** entfernt, bleibt die Liebe bestehen.
- Ein Zeichen großer Nähe:** **Schir Haschirim** zeigt, wie sehr **Haschem** das Volk **Israel** liebt – und wie stark **Israels** Wunsch ist, **Haschem** nahe zu sein.

Das Buch **Schir Haschirim** ist ein Lied der Liebe – ein Bild für die starke, ewige und besondere Verbindung zwischen **Haschem** und dem jüdischen Volk. Es erinnert daran, dass **Haschem** uns immer liebt, selbst wenn wir ihn manchmal nicht spüren – und dass wir ihn immer wieder neu suchen und finden können.

FEIERTAGSZEITEN FÜR SCHAWU'OT: 1. TAG (1. JUNI 2025 / 6. SIWAN 5785)

	Eingang	
Berlin	20:58 Uhr	
Düsseldorf	21:21 Uhr	
Frankfurt	20:57 Uhr	
München	20:45 Uhr	

2. TAG (2/3. JUNI 2025 / 7. SIWAN 5785)

	Eingang	Ausgang
Berlin	22:37 Uhr	22:38 Uhr
Düsseldorf	22:51 Uhr	22:52 Uhr
Frankfurt	22:35 Uhr	22:36 Uhr
München	22:12 Uhr	22:13 Uhr



DIE TORA IST WIE EIN BAUM DES LEBENS

An **Schawu'ot** feiern wir, dass wir die **Tora** erhalten haben.

Vielleicht hast du schon mal davon gehört, dass die **Tora** mit einem Baum verglichen wird. Was hat es mit dem Vergleich auf sich? Wie gleicht die **Tora** einem Baum?

DIE WURZELN – Unsere Herkunft und Werte

- Die Wurzeln verbinden uns mit der Vergangenheit – den **Awot** und **Imah'ot** (Stammesvätern und Stammesmüttern), dem Auszug aus **Mizraijm**, dem Bund am **Sinai**.
- Unsere Wurzeln geben uns Stabilität: Die **Tora** wurzelt tief in den Werten von Gerechtigkeit, Mitgefühl, Demut und Liebe zum Leben.
- Wer seine Wurzeln kennt, kann auch in stürmischen Zeiten aufrecht stehen.

Frage zum Nachdenken: Welche Werte aus der **Tora** geben mir heute Halt?

DER STAMM – Die Kraft, die uns trägt

- Der Stamm steht für das gemeinsame Lernen und Leben der **Tora**.
- Er ist das, was uns als Volk zusammenhält: **Schabbat**, **Mitzwot**, **Chagim**, **Tfilla**, **Lernen**.
- Der Stamm steht fest im Boden – aber er wächst! Die **Tora** verändert sich mit jeder Generation weiter, bleibt aber treu ihrer Mitte.

Frage zum Nachdenken: Welche **Tora-Traditionen** tragen mich durch mein Leben?

DIE BLÄTTER – Der Alltag mit der **Tora**

- Die Blätter sind zahlreich und lebendig – wie unsere täglichen Handlungen.
- Jede gute Tat, jedes Wort, das wir mit Respekt sagen, ist wie ein Blatt am Baum.
- Blätter wandeln Licht in Leben – auch wir „wandeln“ die Worte der **Tora** in Taten um.

Frage zum Nachdenken: Wann hast du einen kleinen, guten Moment erlebt, der wie ein Blatt am Baum ist?

DIE FRÜCHTE – Was wir weitergeben

- Die Früchte sind das, was aus dem Leben mit der **Tora** entsteht: Liebe, Weisheit, Bildung, Gerechtigkeit.
- Früchte enthalten Samen – neue Ideen, neue Generationen, neue Wege, **Haschem** zu dienen.
- Jeder Mensch bringt andere Früchte hervor – je nach seinen Stärken.

Frage zum Nachdenken: Welche „Frucht“ möchte ich der Welt hinterlassen?

DER WEG ZUM SINAI

Wir lernen von unseren Weisen, dass sich das jüdische Volk beim Auszug aus **Mizrajim** auf einer geistig sehr niedrigen Stufe befand. Es war noch nicht bereit, die **Tora** zu empfangen. Daher dauerte der Empfang der **Tora** rund sieben Wochen. Was aber geschah in diesen 7 Wochen?

Tag	Jüdisches Datum	Ereignis
1	15. Nissan	Auszug aus Mizrajim – Beginn der Reise zur Freiheit
2	16. Nissan	Beginn des Omer-Zählens
7	21. Nissan	Durchzug durchs Schilfmeer
16	1. Ijar	Erste Beschwerden – Das Wasser wird bitter (Mara), erste Mitzwot werden erteilt
18	3. Ijar	Haschem macht das Wasser süß
22	7. Ijar	Wachteln & Man – das himmlische Brot fallen als Nahrung vom Himmel
23-30	8.-15. Ijar	Reise durch die Wüste, tägliches Man
31	16. Ijar	Amalek greift an – Mosche hebt die Hände, Israel siegt
38-42	23.-27. Ijar	Weiterreise zum Sinai
44	1. Siwan	Ankunft am Berg Sinai – Einheit des Volkes („wie ein Mensch mit einem Herzen“)
45	2. Siwan	Mosche überbringt G'ttes Botschaft („Ihr sollt ein heiliges Volk sein“)
46	3. Siwan	Das Volk antwortet: „Alles, was G'tt sagt, tun wir!“
47	4. Siwan	Vorbereitung beginnt: Mosche bringt neue Anweisungen
48	5. Siwan	Kleider waschen, Abgrenzung zum Berg, geistige Reinigung
49	6. Siwan (Nacht)	Nacht des Wartens – Tikkun Lejl Schawu'ot
50	6. Siwan	SCHAWU'OT – Matan Tora : Haschem spricht die Zehn Gebote



REZEPT FÜR SCHAWU'OT: KÄSESAMBUSSAK



Käsesambussak
(Quelle: <https://sephardicspicegirls.com>)

Wie du sicher weißt, ist es Tradition, dass man an **Schawu'ot** Milchspeisen isst. Sehr beliebt sind dabei Käsekuchen und Eis. Aber hast du schon mal von **Käsesambussak** gehört?

Käsesambussak ist eine traditionelle Spezialität der **sephardischen** Küche, die besonders zu **Schawu'ot** beliebt ist. Es handelt sich dabei um kleine, meist halbmondförmige Teigtaschen, die mit einer würzigen Käsefüllung zubereitet werden. Die Füllung besteht häufig aus Frischkäse oder Feta und manchmal werden Kräuter wie Petersilie oder Minze hinzugefügt. Die Teigtaschen werden gebacken oder frittiert und warm serviert.

Zutaten

Für den Teig:

- 250 g Mehl
- 1/2 TL Salz
- 60 ml Öl (z.B. Sonnenblumenöl)
- 100 ml warmes Wasser

Für die Füllung:

- 200 g Frischkäse oder Feta (zerkrümelt)
- 1 kleine Zwiebel, fein gehackt
- 2 EL frische Petersilie, fein gehackt
- 1/2 TL schwarzer Pfeffer
- Optional: 1/4 TL Chiliflocken oder Paprikapulver für etwas Würze

Zum Frittieren oder Backen:

- Öl zum Frittieren oder Backpapier für den Ofen

Zubereitung

1. Teig vorbereiten:

Mehl und Salz in eine Schüssel geben. Öl und warmes Wasser hinzufügen und alles zu einem glatten, geschmeidigen Teig verkneten. Falls der Teig zu klebrig ist, etwas mehr Mehl hinzufügen. Den Teig abgedeckt ca. 30 Minuten ruhen lassen.

2. Füllung zubereiten:

Frischkäse oder Feta mit der gehackten Zwiebel, Petersilie, Pfeffer und optionalen Gewürzen gut vermischen.

3. Sambussak formen:

Den Teig in etwa 12 gleich große Portionen teilen. Jede Portion zu einem dünnen Kreis (ca. 10-12 cm Durchmesser) ausrollen. Einen Esslöffel der Käsefüllung auf eine Hälfte des Teigkreises geben. Die andere Hälfte darüber klappen und die Ränder mit einer Gabel gut zusammendrücken, damit die Füllung nicht herausfällt.

4. Backen oder Frittieren:

- Backofen: Sambussak auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen, mit etwas Öl bestreichen und bei 180 °C (Ober-/Unterhitze) ca. 20-25 Minuten backen, bis sie goldbraun sind.
- Frittieren: Öl in einem Topf erhitzen (ca. 170 °C) und die Sambussak portionsweise goldbraun frittieren. Auf Küchenpapier abtropfen lassen.

5. Servieren:

Warm genießen, z.B. mit einem frischen Salat oder als Teil eines milchigen Schawu'ot-Buffets.

Viel Spaß beim Nachkochen und Chag Schawu'ot Sameach!

KÖNIG MONABAZ UND DER WAHRE SCHATZ

Vor langer Zeit lebte ein König namens Monabaz. Er war reich und mächtig, und seine Schatzkammern waren gefüllt mit Gold, Silber und funkelnden Edelsteinen. Die Menschen in seinem Palast bewunderten seine Schätze und dachten, dass Monabaz der glücklichste König der Welt sein müsse.

Eines Jahres aber kam eine große Hungersnot über das Land. Die Felder blieben leer, es gab kaum Brot, und viele Menschen hatten nichts zu essen. Die Leute kamen zum Palast und baten den König um Hilfe. Sie waren hungrig, traurig und verzweifelt.

König Monabaz sah die Not seines Volkes und sein Herz wurde schwer. Er rief seine Diener und befahl: „Bringt alle meine Schätze herbei!“ Die Diener trugen Kisten voller Gold und Silber in den Thronsaal. „Nehmt diese Schätze“, sagte der König, „und kauft davon Brot, Wasser und Kleidung für alle, die Hilfe brauchen.“

Die Diener waren erstaunt. „Aber Majestät“, sagten sie, „Ihr Vater und Ihr Großvater haben diese Schätze gesammelt, um sie für schlechte Zeiten aufzubewahren. Wollen Sie wirklich alles verschenken?“

König Monabaz lächelte und antwortete: „Meine Vorfahren haben ihren Schatz in Kisten und Truhen gesammelt. Ich aber sammle meinen Schatz in den Herzen der Menschen. Gold und Silber kann verloren gehen, gestohlen werden oder kaputt gehen. Aber die guten Taten, die wir für andere tun, bleiben für immer. Sie sind ein Schatz, den niemand uns wegnehmen kann.“

So ließ Monabaz seine Schätze verteilen. Die Menschen im Land hatten wieder zu essen und zu trinken, und sie waren dem König sehr dankbar. Überall erzählten sie von seiner Güte und Hilfsbereitschaft.

König Monabaz wusste, dass er das Richtige getan hatte. Er hatte verstanden, dass der größte Schatz nicht aus Gold oder Edelsteinen besteht, sondern aus Liebe, Mitgefühl und guten Taten.

Und so erinnern wir uns an Schawu'ot daran, dass die Tora uns lehrt, freundlich und hilfsbereit zu sein – denn das ist der wahre Schatz, der für immer bleibt.

WER WIRD SCHAWUOT-MILLIONÄR?

1. Was feiern wir an Schawu'ot?

A: Die Schöpfung der Welt

B: Die Gabe der Tora am Berg Sinai

C: Das Purim-Fest

D: Den Bau des Tempels

3. Welches biblische Buch wird an Schawu'ot gelesen?

A: Buch Esther

B: Buch Jona

C: Buch Ruth

D: Buch Daniel

5. Was bedeutet das Wort „Schawu'ot“?

A: Lichter

B: Ernte

C: Freude

D: Wochen

7. Was ist eine wichtige Mitzwa zu Schawu'ot?

A: Fasten

B: Tora lernen

C: Kerzen anzünden

D: Laubhütten bauen

2. Welche Speisen werden traditionell zu Schawu'ot gegessen?

A: Milchige Speisen

B: Fleischige Speisen

C: Fischgerichte

D: Süßigkeiten

4. Wie nennt man die Zeit zwischen Pessach und Schawu'ot?

A: Rosch Haschana

B: Sefirat Ha'omer

C: Chanukka

D: Simchat Tora

6. Was ist ein beliebtes milchiges Gebäck zu Schawu'ot?

A: Käsekuchen

B: Challa

C: Latkes

D: Hamantaschen

8. Warum bleiben viele Juden in der ersten Nacht von Schawu'ot wach?

A: Um zu tanzen

B: Um zu feiern

C: Um zu lernen

D: Um zu singen

Lösungen auf Seite Nr. 7



**Zentralwohlfahrtsstelle
der Juden in Deutschland e.V.**

DIESES HEFT ENTHÄLT HEILIGE TEXTE UND DARF
DESHALB NICHT WEGGEWORFEN WERDEN.

Anmeldung:

<https://mitzvenow.de/produkt/talmud-israeli-jahresabo/>

Einstieg ins Abo jederzeit möglich!

© Herausgeber: MEDISON | Redaktion: Meir Jakobson & Avi Rath
Projektleitung: Nachumi Rosenblatt | Religiöse Leitung: Beni Pollak
Übersetzung und Projektkoordination: Iris Elkabets-Rosen und Anastasia Quensel, Telefon: 069-94437142 oder E-Mail: quensel@zwst.org

